

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 $\frac{1}{4}$ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von P. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creusschen Buch-
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 302.

Halle, Sonnabend den 29. December
Hierzu eine Beilage.

1849.

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das erste Quartal künftiges Jahres, Januar bis März (mit 22 $\frac{1}{2}$ Sgr. bei unmittelbarer Abnahme von uns, mit 26 $\frac{1}{4}$ Sgr. bei Bezug durch die Königl. Postanstalten) noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist.

Ganz besonders ersuchen wir unsere auswärtigen geehrten Leser dies zu berücksichtigen und namentlich die Bestellungen bei den Königl. Postanstalten so zeitig als möglich, jedenfalls aber noch in diesem Monate, machen zu wollen.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Wohlöbl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin durch unser Blatt zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden.

Bei Bestellung unserer Zeitung wolle man den Titel derselben:

Der Courier, Hallische Zeitung für Stadt und Land

gef. genau angeben, Briefe an unsere Expedition aber unter folgender Adresse:

„An die Expedition des Couriers (Schwetschke)“

an uns gelangen lassen.

Halle, den 21. December 1849.

Expedition des Couriers.

Deutschland.

Halle, d. 27. Decbr. Auch die preussischen Märzministerien haben ihr Contingent zum Kampfe gegen den sogenannten Dreikönigswurf gestellt. Der Bankdirektor Hanfemann, einer der sogenannten Märzminister, nimmt in der Erörterung der deutschen Frage denselben Standpunkt ein, den die Regierungen von Hannover und Sachsen, nicht eben zur Ehre der deutschen Zuverlässigkeit und Treue, eingenommen haben. Zu den Herren Stüve, Römer, Pfordten, Beust und Schwarzenberg gesellt sich als preussischer Staatsmann Herr Hanfemann. Er tabelt den Mäientwurf, weil er die Grundgedanken der Frankfurter Verfassung enthalte, er verwirft eine regierungskräftige einheitliche Reichsgewalt, er ist der Lobredner erweiterter Machtbefugnisse der Einzelstaaten und sieht nur in einem vielköpfigen Direktorium das einzige Heilmittel für Deutschland. In der Ausführung des Mäientwurfs will der überkluge preussische Staatsmann nur den Plan einer Vergrößerung Preußens sehen. Das ist denn doch wohl ein fundamentaler Irrthum, der einem Schmerling oder Schwarzenberg verziehen werden kann, einem preussischen Staatsmanne aber unverzeihlich ist. Nicht Preußen ist der unmittelbare Urheber der deutschen Einheit, sie ist der beharrlich erfolgte Gedanke der Nation, ein Gedanke, der seinen Ursprung nicht dem Zufall verdankt, sondern der aus der innersten Natur des

Volkes und aus der Nothwendigkeit der politischen Lage unsres Gesamtverbandes hervorgegangen ist, und weil er dies war und ist, bildete er von Anfang an das Centrum, um welches sich die tüchtigsten, erfahrensten und einsichtigsten Männer aus allen Theilen Deutschlands vereinigten und von welchem der größte Theil weder der deutschen Regierungen noch der Volksvertretungen sich zu entfernen vermochte. Preußen hat diesen Gedanken nicht geschaffen, es hat ihm nur eine Stätte bereitet, ihm Körper gegeben und seinen starken Arm geliehen gegen die finstern Widersacher deutscher Größe und deutscher Macht. Dies sollte ein preussischer Staatsmann wohl bedenken, ehe er Denunciationen von selbstfüchtigen Vergrößerungsplänen in die Welt schleudert, er sollte erwägen, welche Gefahren Preußen über sich nimmt, um dem nationalen Gedanken Deutschlands Befriedigung zu verschaffen.

In der letzten Sitzung der verfassungberathenden Kammer Württembergs kam Wunderliches zur Sprache. In einer Antwort auf eine Interpellation erklärte die Regierung, daß „sie eine Verwendung der württembergischen Truppen für Zwecke eines etwaigen Sonderbundes mit Baiern und Oesterreich nimmermehr gestatten werde.“ Es scheint demnach, als wenn Süddeutschland wirklich daran gedacht habe, das Beispiel des luzerner Sonderbundes nachzuahmen. Ferner berechnete der Minister von Schlayer, daß, wenn in Württemberg das Bürgerwehrgesetz ausgeführt

werden sollte, der Staat eine Armee von 192,000 Bürgerwehrlenten erhielt, deren Ausrüstung den Gemeinden eine Ausgabe von 5 Mill. Fl. aufbürden würde. Der Widerstand im Volke gegen das Gesetz sei aber so allgemein, daß nach amtlichen Erhebungen mindestens 9 Zehntel der Landgemeinden dasselbe ablehnten. Durch diese Angaben ließ sich aber der Abgeordnete Tafel, aus der Paulskirche her hinlänglich bekannt, nicht abhalten zu erklären, es sei Volkswille, daß die Bürger bewaffnet würden und der Wille des Volkes müsse ausgeführt werden, zumal wo es sich um eine solche „Errungenschaft der Neuzeit“ handle. Ein anderer Deputirter, Neher, hielt aus den Frankfurter Deklamationen über die „verhütteten Söldlinge der Tyrannen“ eine erbauliche Nachlese und warf den deutschen Heeren vor, „daß es ihnen an Vaterlandsliebe und Leistungsfähigkeit fehle.“ Der Abgeordnete Pfeiffer hielt der Bürgerwehr eine Lobrede, die mit der Versicherung schloß, daß die Besetzung Badens und Hohenzollerns durch die Preußen nicht erfolgt sein würde, wenn das Volk von Württemberg und Hohenzollern bewaffnet gewesen wäre.

Die Demokraten sind nicht recht mit sich einig, wie sie sich bei den Wahlen zum ersurter Reichstage verhalten sollen. Im Großherzogthum Hessen sind sie so oben auf, daß die deutsche Partei nicht ohne Besorgniß für gute Wahlen ist. Es hat sich deshalb ein konstitutioneller Reichstagswahlverein in Darmstadt gebildet, der sich mit dem berliner und magdeburger verbinden und ähnliche Vereine in Hessen ins Leben rufen will. Dagegen wollen die Demokraten in Kurhessen nicht wählen. Die deutsche Partei hat ihre Kandidatenliste bereits aufgestellt: Minister von Schenk für Kassel, Henkel für Frizlar, D.-G.-M. Schenk für Fulda, Bernhardt für Eschwege, von Sybel für Marburg, Staatsprokurator Pfeiffer für Krotzenburg, Dettler für Schaumburg, Konsul Walter für Hanau. Zum Staatenhaus wurden empfohlen Kriegsminister Oberstlieutenant Bödiker, Nebelthau, Schwarzenberg, Wippermann, Wiegand und Major von Cohnhausen. — In Nassau, dessen Bewohner zur Hälfte katholisch sind, versucht die Pfaffenpartei im Verein mit den Demokraten von den Wahlen für das Volkshaus abzurathen.

Die bayerische Regierung soll in Berlin angefragt haben, wie man sich zu Erfurt wohl in dem Falle zu verhalten beabsichtige, wenn in Baiern, namentlich in den fränkischen Kreisen, die Einwohner zum ersurter Reichstage zu wählen unternähmen? Eine solche Anfrage dürfte doch wohl sehr problematisch erscheinen. Oder sollte die bayerische Regierung noch so weit zurück sein, daß sie nicht wisse, daß die Vollmachten der Vertreter geprüft werden? Aber auch in thatsächlich falschen Gerüchten liegt häufig eine gewisse innere moralische Wahrheit. Daß bayerische Frankenland ist nämlich so gut deutsch, daß die Regierungspolitik dort nicht lange vorhalten wird.

Schleswig-Holstein hat sowohl als finanzielle Weide für Dänemark, wie als Provinz im fortwährenden Kriegszustande mehr Lasten zu tragen gehabt, als irgend ein andres deutsches Land. Desungeachtet ist es glücklicher daran, als alle deutschen Bundesstaaten, denn nach dem amtlichen Berichte des Finanzministers Franke hat es auch nicht einen Heller Deficit. Dagegen sieht sich Oesterreich zu einer neuen Anleihe gezwungen. Jedes Kronland wird unter die Last der Staatsschulden niedergebeugt. Diesmal sollen 90 Mill. Lire (30 Mill. Fl.) auf die lombardisch-venetianischen Kronländer aufgenommen werden. Zugleich taucht jetzt das Gespenst der Solleinigung Oesterreichs mit Deutschland wieder auf. Die ersten Unterhandlungen sollen mit denjenigen Staaten angeknüpft werden, welche, wie Hannover, Oldenburg, Hamburg und Bremen, dem Zollverein noch nicht angehören. Sollten diese Unterhand-

lungen gelingen, so würde Oesterreich, den Staaten des Zollvereins gegenüber, welche zugleich ihrer großen Mehrzahl nach dem Bündnisse vom 26. Mai angehören, ohne Zweifel seine neue Stellung auch gegen Preußen und dessen Anhang forciren. Aber auch dieses Manöver wird dem Cabinet Schwarzenberg nicht gelingen, weil es nicht ernstlich gemeint ist, und wenn es Ernst wäre, so ständen der Ausführung so bedeutende Hindernisse im Wege, daß Deutschland noch länger auf Reformen zu warten hätte, als es seit 1815 im Politischen der Fall gewesen ist. Deutschland ist nicht gesonnen, sich für eitle Verheißungen, für thörichte Aussichten und inhaltsleere Phrasen an Oesterreich zu verhandeln, um auf Kosten seines Wohlstandes, seiner Bildung und seiner Freiheit die finanzielle Trocniß Oesterreichs zu bewässern.

Königsberg, d. 23. Dec. Wie wir erfahren, vergrößert sich der Betrieb der Darlehnskassen in unserer Provinz und die Zahl der Agenturen in den kleinern Städten von Tag zu Tag. Es ist dies ein Beweis, sowohl daß ein Bedürfniß nach diesen Kassen vorhanden, da nur dort solche Agenturen errichtet werden, von wo specielle Anträge kommen, als auch, daß sie das Bedürfniß befriedigen. Zur Zeit bestehen im Regierungsbezirk Königsberg 16 Agenturen der hiesigen Darlehnskasse, im gumbinner Regierungsbezirk deren acht, welche seit ihrer Errichtung auf mehr als 2000 Darlehnseschäfte gegen 2 Mill. Thlr. ausgeliehen haben. Fast jede bedeutendere Stadt hat bereits eine solche Agentur.

Frankfurt a. M., d. 25. Dec. Die Abreise des Erzherzogs Johann wird nun doch noch vor Ablauf der gegenwärtigen Woche erfolgen; seine Gemahlin ist von ihrem Unwohlsein genesen und auch in dem Gesundheitszustande seines Sohnes, des Grafen v. Meran, ist eine solche Besserung eingetreten, daß derselbe einen weitem Aufschub der Abreise nicht mehr nothwendig machen würde. Der Erzherzog Johann wohnte in Begleitung seiner Gemahlin, der Baronin v. Brandhof, diesen Morgen der Frühmesse in der Domkirche bei. Gestern versügte er sich in die Kasernen der verschiedenen Corps unserer Reichsgarnison, wo er die Offiziere und Unteroffiziere um sich versammelte, um Abschied zu nehmen und ihnen den Auftrag zu ertheilen, in seinem Namen den Mannschaften seine Anerkennung und seinen Dank für ihre treuen Dienstleistungen auszudrücken. — Die Bundescommission hält seit ihrer Constituierung täglich mehrere Sitzungen. Sie ist zwar, wie verlautet, noch vornehmlich mit der Organisirung der verschiedenen Departements ihres Verwaltungskreises und mit den Ernennungen für die betreffenden Stellen beschäftigt; doch sollen von ihr auch bereits mehre der ihrer Competenz unterliegenden politischen Fragen in Erörterung gezogen worden sein. Es wird heute in gewöhnlich gutunterrichteten Kreisen versichert, daß von Seiten der Bundescommission eine neue Statthalterschaft für die Herzogthümer Schleswig und Holstein werde ernannt werden; es würde dies sofort geschehen und die Einsetzung der neuen Statthalterschaft vielleicht noch vor Ablauf des für den Waffenstillstand mit Dänemark anfänglich bestimmten Termins vollzogen werden. Mit dieser Angelegenheit bringt man die vorgestern erfolgte Ankunft des Herrn v. Harbou, Departementschef der schleswig-holsteinischen Regierung, in Zusammenhang. Daß es nicht zu einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten mit Dänemark kommen werde, hält man hier jetzt für ganz unzweifelhaft. In diesen letzten Tagen verbreiteten sich in mehren Kreisen Gerüchte von Beschlüssen der Bundescommission gegen Abhaltung von versassunggebenden oder versassungrevidirenden Versammlungen in den deutschen Einzelstaaten, sowie für Aufstellung von allgemein verbindlichen Grundsätzen in Betreff von Geschworenengerichte und der Presse. Bis jetzt

sind jedoch, wie man uns versichert, von der Bundescommission weder in Bezug auf den einen noch in Bezug auf den andern dieser Gegenstände Beschlüsse gefaßt, und man zweifelt überhaupt daran, daß die neue Centralbehörde einen Versuch machen werde, in solcher Weise in die innern Angelegenheiten der Einzelstaaten einzugreifen. Es mögen freilich in Betreff jener und anderer Dinge Ansichten und Wünsche geäußert und Rathschläge erteilt werden, welche zu beachten und zu befolgen man veranlaßt werden dürfte. (D. A. Z.)

Braunschweig, d. 23. Decbr. Nach einem im Jahre 1832 zwischen dem Herzoge und den Landständen geschlossenen Uebereinkommen sollte der Herzog, statt wie bisher den Ueberschuß des Kammergutes nach Bestreitung der Verwaltungskosten und der darauf ruhenden Lasten zu beziehen, aus dem Reinertrage des Kammergutes fortan jährlich 237,000 Thlr. und mehrere Naturalien, z. B. freies Brennmaterial, freien Bedarf an Wildpret und Fischen, erhalten. Im verflossenen Jahre schloß der Herzog aus seiner Casse eine Summe zu den damaligen Kriegskosten her, und es wurde von der Landesvertretung später der Wunsch einer Verminderung jenes Einkommens ausgesprochen, am 25. Mai d. J. aber von dem Abg. Stockfisch ein Antrag gestellt, dessen Sinn sich etwa dahin errathen läßt, es solle dem Herzoge die völlig freie Verfügung nur über eine von ihm selbst vorzuschlagende Summe zustehen, alle übrigen Hofausgaben aber sollten so wie andere Staatsausgaben behandelt, mithin nach vorzulegenden Etats von den Landes-Abgeordneten bewilligt und von der Finanzbehörde controlirt werden. Auf Vorschlag der Commission und eines Abgeordneten beschloß die Abgeordneten-Versammlung in ihrer Sitzung vom 13. v. M., über den Antrag bis dahin, daß der Gegenstand bei der Berathung der allgemeinen Verfassungs-Veränderung an die Reihe kommen werde, zur Tagesordnung überzugehen, übrigens aber den bereits gestellten Antrag auf unverzügliche Eröffnung von Verhandlungen über eine angemessene Herabsetzung der an die Hof-Staatscasse zu leistenden Zahlungen zu wiederholen. Dieses ist geschehen, in Folge dessen aber der Kammer jetzt zur Antwort erteilt, daß der Herzog sich zu einer Verminderung der Civilliste nicht bewegen finden könne. Es ist hierbei nicht zu übersehen, daß, abgesehen davon, daß die Civilliste vertragsmäßig feststeht, das Kammergut, aus dessen Reinertrage sie bestritten wird, zum sehr großen Theile aus fürstlichen Familiengütern besteht, deren Ertrag von jenem Einkommen schwerlich überstiegen werden möchte.

Luxemburg, d. 23. Decbr. Gestern hat sich die hiesige Kammer bis zu Anfang Februar des nächsten Jahres vertragen, nachdem sie kurz vorher den Vorschlag der Zins-Garantie für eine das Großherzogthum durchschneidende Eisenbahnlinie mit 3 pCt. angenommen hatte. Auch die deutschen Fragen sind der Kammer noch vorgelegt worden mit dem Antrage der Regierung, dem Interim beizutreten, den Zutritt zu dem Drei-Königs-Bündniß aber vorerst abzulehnen. Nach der Motivirung der letzteren Hälfte des Antrages hat das Drei-Königs-Bündniß den doppelten Zweck: erstens die gleichmäßige Einführung konstitutioneller Verfassungsformen in allen deutschen Staaten anzustreben (!), zweitens die Einheit Deutschlands zur Wahrheit zu machen. Das Erste nun betreffend, sei Luxemburg mit seiner jetzigen Verfassung vollständig zufrieden und werde nicht gewillt sein, zu Gunsten einer noch sehr zweifelhaften deutschen Verfassung schon jetzt Aenderungen eintreten zu lassen; und nach deutscher Einheit werde hier eben kein großes Bedürfniß gefühlt. Um auf dieses letztere Motiv von vorn herein ein günstiges Streiflicht fallen zu lassen, wurden auf Antrag des Präsidenten der Kammer die Regierungsvorlagen,

das Bündniß vom 26. Mai, die Convention vom 30. Sept. u. in französischer Sprache gedruckt. Doch lief im Grunde Alles nur auf eine Spiegelfechterelei hinaus, denn da die Vorlagen der Kammer erst am Vorabende ihres Auseinandergehens gemacht wurden, so sah sich diese gemüßigt, auf eine solche Rücksicht durch Vertagung der Entscheidung bis zum Februar zu antworten. So wäre man denn jeder Entscheidung vorläufig glücklich entgangen! Uebrigens hat sich die Regierung im Budget eine entsprechende Summe zur Beschickung eines deutschen Reichstages votiren lassen. Wo sie sich diesen Reichstag denkt, im Himmel oder auf Erden, das mögen die Götter wissen! Man weiß nicht, soll man mehr die Weitsichtigkeit oder die Kurzsichtigkeit dieser Staatsmänner bewundern.

Prag, d. 16. Dec. Schon bei der Anwesenheit des Kaisers vor einigen Wochen konnte man die Bemerkung machen, daß der böhmische Adel dem Hofe gram sei, denn nur spärlich fand er sich zur Begrüßung des Monarchen hier ein, sondern blieb meistens in grollender Zurückgezogenheit auf seinen Schlössern, obgleich die Jahreszeit eine städtische Wiederkehr zu verlangen schien. Diese Haltung der Aristokratie spricht sich neuerdings in dem zahlreichen Ausscheiden von adeligen Offizieren böhmischer Häuser aus, und es entsteht dabei nothwendig die Frage, was der Grund dieser auffallenden Demonstrationen sein dürfte. Die mächtigste Ursache der in der Adelskaste wurzelnden Unzufriedenheit ist ohne Zweifel in dem liberalen Ablösungsgesetze für Zehnt und Robot zu suchen, indem die Aristokratie sich nach der Sprengung des Reichstags in Kremfier mit dem Erlaß eines ihren Interessen mehr förderlichen Gesetzes schmickelte und sich darin getäuscht sah. Das materielle Mißbehagen, welches die Aufrüttelung aus bequemer Sorglosigkeit erzeugt, macht sich indeß namentlich bei den jungen Gliedern fühlbar, die in den Reihen des Heeres dienen und sich den harten Zwang der militairischen Ordnung und des disciplinairischen Lebens eben nur durch das reichliche Einkommen zu versüßen wußten, das sie vordem aus dem Grundbesitze bezogen. Zudem tritt der Geldadel, wie überhaupt das bürgerliche Element, neuerdings in der österreichischen Armee, sogar in den Cavalieregimentern, dominirend hervor, sodas die Eitelkeit der jungen Cavalier unter diesen Umständen keine rechte Befriedigung mehr finden kann und sie gern einen Schauplatz verlassen, auf dem sie unaufhörlich an eine glänzende Vergangenheit unangenehm erinnert werden.

Wien, d. 24. Dec. Der Wanderer bemerkt bei Erwähnung der Interpellation in der sächsischen Kammer über die Aufstellung des böhmischen Armeecorps: Wenn das sächsische Ministerium wirklich nichts Näheres über den Zweck der Truppenaufstellung wissen sollte, so hat man doch genug Grund, anzunehmen, daß wenigstens der sächsische Hof tiefer eingeweiht ist. Ein berücksichtigenswerthes Moment in der Angelegenheit ist auch der Umstand, daß in Oesterreich die Dislocirung und Concentrirung der Truppen nicht die Sache eines ministeriellen Beschlusses ist, sondern allein vom Oberbefehlshaber der Armee, nämlich vom Kaiser, abhängt. Wenn also die Aufstellung des böhmischen Armeecorps wirklich politische Zwecke verfolgen sollte, so ist doch nicht gerade nothwendig, daß diese politischen Zwecke solche sind, welche officiell, das heißt im Wege der Ministerien und durch diplomatische Urkunden verfolgt werden.

Italien.

Aus Ober-Italien, d. 19. Dec. Obgleich nun die Waffen ruhen und Friede geschlossen ist, so hält doch der Tod unter den Reihen der österreichischen Armee dermalen keine geringere Aernte, als auf den italienischen und ungarischen

Schlachtfeldern. Epidemische Krankheiten, zumal Cholera und Typhus wüthen fast in allen Garnisonen mit mehr oder minder Gewalt, und ich habe es aus dem Munde eines kundigen und glaubwürdigen Stabsofficiers, daß man mit einer Angabe von 80,000 den Krankenstand der Armee nicht zu hoch greifen dürfte. Die Ursachen dafür liegen nahe und sind begreiflich. Der ungarische Feldzug steht in Strapazen und Entbehrungen hinter dem russischen von 1812 wenig zurück, und es gehört eine normale Gesundheit dazu, um ohne Nachwehen davon zu kommen. Die meisten Soldaten aber trugen einen Krankheitsstoff davon, welcher jetzt zum Ausbruche kommt und in dem Casernenleben bei der allgemeinen Empfänglichkeit leicht ansteckend wirkt. Dasselbe ist der Fall mit den Truppcorps, die vor Venedig lagen und Monate lang auf und in den Lagunen bivouakirten. Das Fieber, welches sich dort eingenistet hat, verdammt, wenn es nicht auf der Stelle tödtet, doch den Menschen auf sein Leben lang zum Siechthum. Man kann das Belagerungs-Corps Venedigs auf 46,000 Mann rechnen; davon sind 12,000 auf dem Plage gestorben, 6000 vielleicht später in den Spitalern, 10,000 aber sind noch heut zu Tage krank, und kaum 25 Procent davon dürfen auf eine vollkommene Genesung rechnen. Auch in den Transporten der gefangenen Honveds und deren Einreihung in die Regimenter will man eine Fortpflanzung des Krankheitsstoffes entdecken. Wenn dem so ist, so liegt darin nur eine gerechte Strafe für die über alle Maßen barbarische Behandlung, welche die armen Gefangenen unterwegs erleiden müssen. Prügel und Hunger werden in allen Gradationen auf sie angewendet, um, wie ich selbst von einem escortirenden Officier hörte, „die Magyarenhunde gehen zu machen“, und dabei sind ihre Kleidungsstücke in einem Zustande, daß überall das nackte Fleisch heraus schaut. So werden sie in Koppeln von 3- bis 400 wie das Vieh mitten durch die Schneestürme, die uns der frühe Winter schickt, hieher transportirt, wo jetzt eben auch keine Frühlingslüfte wehen. Natürlich, daß sie nur Krankheitsstoffe mit sich bringen, die alsdann am Orte der Bestimmung in den vollgepropten Casernen zum Ausbruch kommen und sich verbreiten. Glückliche jene, die auf der heimathlichen Erde den Tod im Kampfe fanden. Die Regierung wird sich hüten, eine wahrheitsgetreue Statistik ihrer Verluste in dem verfloffenen Jahre zu veröffentlichen; ich glaube, daß es ihr selbst manchmal bange werden muß, wenn sie auf die öden Strecken im südlichen Ungarn und an der Militärgränze hinschaut, wo die ganze männliche Generation zwischen den Jahren 18 bis 35 buchstäblich ausgestorben ist und Kinder, Weiber und Greise die einzige elende, ihrer Arbeitskräfte und Erwerbsmittel beraubte Bevölkerung bilden. Es läßt sich daher die angelegentliche Sorge wohl begreifen, welche man sich in Wien giebt, um den Strom der deutschen Auswanderung nach Ungarn zu leiten; aber nicht begreifen läßt sich diesmal das Vertrauen auf ein solches Maß deutscher Einsicht. Es giebt eine Gränze der Zumuthungen auch an die deutsche Einsicht.

Rom, d. 15. Dec. Aus guter Quelle vernehme ich, daß in der That die ganze Nachricht von der Rückkehr des Papstes binnen 8 Tagen voreilig und durch die Vorbereitungen zur Illumination des Capitols entstanden ist. Dagegen aber sollen Briefe von Personen aus der Umgebung des Papstes mit Bestimmtheit versichern, in Monatsfrist werde er in Rom sein, nach Einigen gleich Epiphaniäs; auch habe ein Cardinal hier öffentlich erklärt, die Unterhandlungen mit Frankreich seien im besten Gange; nur für eine vom Papste aufgestellte Forderung habe General Baraguay erklärt, noch die Einwilligung seines Gouvernements einholen zu müssen. Zwei andere Forderungen,

die Verminderung des französischen Heeres um 3—4 Regimenter und die Uebergabe der Polizei-Gewalt an die römischen Behörden, seien zugestanden. Letzteres Verlangen ist, abgesehen von seiner politischen Bedeutung, für die Stadt Rom von größter Wichtigkeit. Die römische Polizei war, namentlich in den letzten Jahren, vor der Revolution, gut organisiert und wachsam, während jetzt Einbrüche, Diebstähle und Raubanfänge sich täglich mehren, ja, Mordthaten nicht selten sind. Die Stadt wimmelt von Gesindel aller Art, das hinwegzuweisen die französische „Moderation“ hindert, da strenge Maßregeln ja leicht als Harmonieen mit der politischen Reaction ausgelegt werden könnten. Dayer kommt es auch, daß Excesse von irgend politischem Charakter, wie neulich das Einwerfen der Fenster bei einem Kunsthändler, der Bilder des Papstes aufzuhängen gewagt hatte, durchaus keine Ahndung finden und natürlich desto mehr überhand nehmen. Die Demagogen reißen ungestrast Regierungs-Decrete oder Anschläge mit dem Namen des Papstes herab oder besudeln sie auf jede Weise; sie stoßen öffentlich Drohungen jeder Art aus, verheißten dem Papste bei seiner Rückkehr Mordstahl und Kugel, und man kann nicht vorhersehen, was in aufgeregten Zeiten, wie die unsrigen, bei dem Elende so vieler durch die Revolution Compromittirten Rache oder politischer Fanatismus zu wagen fähig wäre. Man spricht sogar von einer Verschwörung zum Morde des Papstes, welche entdeckt sei. Da es nun nicht wohl möglich, daß ein Papst sich ganz in seinen Palast verschließe, wie der König von Neapel es that, da er wenigstens in den Kirchen erscheinen und functioniren muß, so sind viele Personen der Ansicht, daß trotz aller Unterhandlungen und Versicherungen sich seine Rückkehr noch lange verzögern werde. Jedenfalls müsse er eine größere Beruhigung der Gemüther abwarten. Zu einer solchen aber würde nichts mehr beitragen, als wenn es ihm gelänge, statt des verhaßten Papierses den Römern Geld zu schaffen.

In Livorno traf am 17. Dec. der Dampfer Madrid von Civitavecchia ein. Wenn eine Notiz, die dessen Passagiere gebracht haben, sich bewahrheitet, so wäre sie in der That eine der wichtigsten, die man seit längerer Zeit über die päpstlichen Staaten erhielt. Die römische Frage, sagen sie, sei gelöst. Der Papst mache wieder das Zugeständnis der Constitution in ihrer ursprünglichen Form, wie sie bestand, da er Rom verließ. Er erweitere die Amnestie und unterhandle mit den Hülfsmächten über eine Occupation durch 5000 Spanier in Rom, 10,000 Franzosen in Civitavecchia und 10,000 Oesterreicher in Ancona und den Legationen.

Am 20. December hat der König Victor Emanuel die piemontesischen Kammern durch folgende Rede eröffnet:

Meine Herren Senatoren und Deputirten! Die Umstände, welche mich veranlaßt haben, das Parlament aufzulösen, und welche mich nach einem Appell an das Volk ein neues haben berufen lassen, dürfen Sie nicht entmuthigen. Diese Umstände machen uns reif für die Schule, in welcher allein man das politische Leben erlernt, nämlich für die Schule der Erfahrung. Sie haben Gelegenheit zu einem edlen Beispiele des Vertrauens und der Eintracht gegeben, welche zwischen dem Volke und dem Fürsten besteht. Sie haben das Land in den Stand gesetzt, zu beweisen, daß es fähig ist, seine politischen Einrichtungen aufrecht zu erhalten, und daß es seiner Freiheiten würdig ist. Unsere Lage, welche ich vor vier Monaten als eine ernste bezeichnete, hat sich nicht viel verändert. Unsere Beziehungen zu den befreundeten Mächten haben sich günstiger gestellt, und unser Credit hat sich gehoben; allein die wichtigsten innern und äußern Fragen sind noch schwebend. Wenn diese ungewisse Lage noch länger fort dauern würde, so würde sie unser Ansehen im Auslande zu Grunde richten und dem Lande jene Einrichtungen verhaßt machen, welche, statt, wie sie versprochen, eine gute Verwaltung und den Fortschritt zu befördern, den letzteren aufhalten und Verwirrung in die erstere bringen würden. Es ist gegenwärtig an Ihnen, diese unseligen Folgen abzuwenden. Ich fühle in

meinem Herzen wieder ein neues und festeres Vertrauen auf das zukünftige Geschick unseres Landes und unserer Einrichtungen erwachen. Die Wähler haben auf meine Stimme gehört und sich zahlreich bei den Wahlen eingefunden. Es gereicht mir zur Freude, ihnen bei dieser feierlichen Gelegenheit meinen Dank dafür auszudrücken; den Dienst, welchen sie dem Gemeinwohl erwiesen haben, betrachte ich als mir selbst erwiesen; ich schätze ihn sogar höher, da mir das Wohl des Staates mehr gilt, als mein eigenes. Es ist überflüssig, auf die Fragen hinzuweisen, welche ihrer Dringlichkeit halber eine augenblickliche Lösung erheischen. Sie sind Ihnen hinlänglich bekannt. Es bleibt mir also nichts übrig, als die schleunige Prüfung derselben Ihrer Klugheit anzupfehlen. Meine Herren Senatoren, meine Herren Deputirten! Ich habe alles, was in meiner Macht stand, gethan, um die von dem Könige Karl Albert, meinem Vater glorreichen Andenkens, verliehenen politischen Einrichtungen zu befestigen. Wenn sie jedoch im Herzen und Willen der Massen tiefe Wurzeln schlagen sollen, so genügen dazu weder Wünsche noch Decrete des Königs. Die praktische Anwendung muß vielmehr den Beweis ihrer Zweckmäßigkeit und Wohlthätigkeit liefern. Diese unumgängliche Sanction ist hinfort Ihrer Tugend anvertraut. Ich erinnere Sie daran, daß Ihnen niemals eine größere Gelegenheit geboten worden ist, dieselbe an den Tag zu legen, und im Namen des Vaterlandes, welches uns allen so sehr am Herzen liegt, fordere ich Sie auf, keinem andern Gedanken Raum zu gestatten, als dem, seine Wunden zu heilen und für seine Ehre und sein Wohl zu wirken.

Bei seiner Ankunft ward der König von den Deputationen des Senates und der Deputirten-Kammer empfangen. Es fiel auf, daß die drei ersten Mitglieder der Deputation der Kammer Mitglieder der Opposition waren.

Frankreich.

Paris, d. 24. Dec. Der „Moniteur“ hat, um sich die Mühe zu sparen, den unrichtigen Angaben der Journale im Einzelnen zu widersprechen, ein neues Verfahren angenommen und enthält jetzt einen besondern Artikel unter der Ueberschrift: „Irrthümer der Presse“. Als solche werden bezeichnet: die Angabe des „National“, daß d'Hautpoul's Rundschreiben von L. Napoleon corrigirt und zum Theile sogar geschrieben worden sei; die Angabe der „Liberté“, daß zwischen L. Napoleon und Changanier Kälte eingetreten sei, weil letzterer sich weigere, die Berichte des Polizei-Präsidenten direct an ersteren gelangen zu lassen, und daß L. Napoleon den Entschluß ausgesprochen habe, sich von der Vormundschaft, unter der man ihn halte, zu befreien; die Angabe der „Reforme“, daß L. Napoleon gleich nach Genehmigung der Getränkesteuer seinen Ministern einen sehr unerwarteten Streich spielen werde, um seine Mißbilligung der Maßregel zu bekunden und sich populär zu machen; die fernere Angabe desselben Blattes, daß die Getränkesteuer hauptsächlich englischem Einflusse zu danken sei, der auch auf la Hitte's Ernennung zum Minister des Auswärtigen eingewirkt habe; die Angabe der „Éclaire“, daß zwischen L. Napoleon und F. Favre eine Unterredung Statt gefunden habe; die Angabe der „Debats“, daß 50,000 Pfd. St. aus England hergeschickt und durch das Haus Rothschild dem Elysee zur Verfügung gestellt worden seien, und daß Chevalier seine Ernennung zum Generalsecretär der Präsidentschaft dem Einflusse Rothschild's verdanke; die Angabe der „Opinion publique“, daß man jeden Tag das Verschwinden des jetzigen Ministeriums erwarten dürfe; die Angabe der Liberté vom 23., daß ein Bruch zwischen L. Napoleon und d'Hautpoul nahe sei; daß in Folge der von einigen der neuen Präfecte eingesandten Berichte, aus denen ihr Mangel an orthographischen Kenntnissen hervorgehe, L. Napoleon gewisse Veränderungen vorgenommen wissen möchte, wemit F. Barrot nicht recht fertig werden könne, und daß daher Hr. Leon Foucher Anträge zur Uebernahme von Barrot's Posten geschehen seien, die er abgelehnt habe. Wie es heißt, wird der „Moniteur“ fortfahren, auf diese Weise die häufigen und den Geist des demokratischen Staatslebens verderbenden Journallügen zu berichtigen, da leider nicht zu läugnen, daß

die hiesige Tagespresse zum Theile von falschen Angaben und Erfindungen lebt.

Der Constitutionnel und La Patrie beschäftigen sich mit der Colonisation Algiers. Ersterer schlägt Militärkolonien vor, nach Art der von England in Neuseeland errichteten, Gebiente Soldaten würden sich um so besser dazu eignen, da sie in Frankreich, der Mehrzahl nach, der ländlichen Bevölkerung entnommen sind und daher mit dem Ackerbau schon vertraut sind. Die vom Staat bisher erlaubte Colonisation durch Ansiedlung von pariser Arbeitern ist wegen der Unkenntniß derselben in der Agricultur und ihrer geringen Abhärtung vollständig mißglückt, was auch La Patrie zugiebt.

Großbritannien und Irland.

London, d. 23. Dec. Die Entreprize und der Investigator, welche vor kurzem unter dem Commando des Capitain Ross aus dem Polarmeere zurückgekehrt sind, werden in Woolwich eifrig zu einer neuen Expedition ausgerüstet und am 28. Dec. so weit fertig sein, daß sie sehr bald ihre Reise zur Aufsuchung des Sir J. Franklin antreten können. Sie begeben sich zunächst nach den Sandwichinseln und von dort nach der Behringsstraße, um die Durchforschung des Polarmeeres von Westen nach Osten in der Richtung der dort vorherrschenden Strömung vorzunehmen, während bisher fast alle Reisen unzweckmäßigerweise in der entgegengesetzten Richtung unternommen wurden. Indes werden sich auch zwei ausgezeichnete Seeofficiere auf zwei nach der Davisstraße bestimmten Wallfischfängern einschiffen, um die Nachforschungen in den östlichen Gegenden des Polarmeers fortzusetzen.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 22. Decbr. Nach dem vom Justizrath Mühlensstedt herausgegebenen „Kalender des Landmilitär-États für 1850“, der sich durch Genauigkeit und Vollständigkeit auszeichnet, besteht die dänische Armee außer dem Ingenieurcorps, der Artillerie-Brigade, der Garde zu Pferde und der Garde-Husaren-Division, aus 4 Dragoner-Regimentern, der Fußgarde, 24 Infanterie-Bataillons und 7 Jägercorps, die Reserve- und Verstärkungs-Bataillone eingerechnet. Die Armee zählt (außer den Offizieren auf Wartegeld und den à la suite placirten) 1004 Offiziere aller Grade, darunter 20 Generale, von denen der älteste 72 und der jüngste 54 Jahre alt ist, 29 Obersten und 48 Majore.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr Vortrag.

Vereinigte Gemeinde.

Kirchliche Feier Sonntag den 30. December früh 9 Uhr.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 27. December.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	—	106 ³ / ₂	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₄
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	—	88 ¹ / ₄	R. u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	—	95 ¹ / ₄
Sech. Pr. = Sch.	—	—	101 ¹ / ₄	Schlesische do.	3 ¹ / ₂	—	94 ³ / ₄
Kur- u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga ^r	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Pr. Stadt-Dbl.	5	105 ¹ / ₄	—	Pr. St.-A. = Sch.	—	—	92 ¹ / ₄
do.	3 ¹ / ₂	87 ¹ / ₄	87 ¹ / ₄	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₆	13 ¹ / ₁₆
Wäpr. Pfandbr.	3	90	89 ¹ / ₂	And. Goldm. à	—	—	—
Großf. Pof. do.	4	—	—	5 ^o	—	13	12 ¹ / ₂
do.	3 ¹ / ₂	91	90 ¹ / ₂	Discount	—	—	—
Öktr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	—				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Sf.	Stamm-Actien.	Sf.
Berl. Ansh. Lit. A. B.	4	Berl. Hambg. do. II. Serie	4 1/2
do. Hamb.	4	do. Potsd.-M.	4
do. St.-Star.	4	do. do.	5
do. Potsd.-M.	4	do. do. Litt. D.	5
Magd.-Hbf.	4	do. do. Stettiner	5
do. Leipziger	4	Magd.-Leipz.	4
Halle-Zhur.	4	Halle-Zhur.	4 1/2
Cöln-Mind.	3 1/2	Cöln-Mind.	4 1/2
do. Aachen	4	do. do.	5
Bonn-Cöln	5	Rh.v. St. gar.	3 1/2
Düsseldorf-Glf.	4	do. I. Priorität	4
Steele. Bohw.	4	do. St. Pr.	4
Möhl.-Märk.	3 1/2	Düsseldorf-Glf.	4
do. Zweibrghn.	4	Möhl.-Märk.	4
Obshl. L. A.	3 1/2	do. do.	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. III. Serie	5
Cosel-Derb.	4	do. Zwiggbn.	4 1/2
Bresl. Freib.	4	do. do.	5
Krat.-Obshl.	4	Oberschl.	4
Berg.-Märk.	4	Krat.-Obshl.	4
Starg.-Posf.	3 1/2	Cosel-Derb.	5
Brieg-Keisse	4	Steele. Bohw.	5
Magd.-Wittb.	4	do. II. Serie	5
Quitt.-B.	4	Bresl. Freib.	4
Aach.-Mastr.	4	Berg.-Märk.	5
Ausl. Ab.	4	Ausländische Stamm-Actien.	
Fr.-B.-Mdb.	4	Riel.-Mt. Sp.	5
do. Priorit.	5	Amst.-R. Fl.	4
Prioritäts-Actien.		Wald. Ehr.	4
Berl.-Anshalt	4		

Leipzig, den 27. December.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinsf.	Angeboten.	Gesucht.
Königl. sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. von 1000 u. 500 fl kleinere . . .	85	—	Epz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 % Chemn.-R.-Eisenb.-K. à 10 fl 4 % K. pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % im pr. St. pr. 100 R. t. Österreich. Met. pr. 150 fl. Cour. à 5 % lauf. Zinsen à 4 % à 103 % im à 3 % 14. J.	—	104 1/2
do. do. v. 500 u. 200 à 5 % . . .	85 1/2	—	Pr. Freib. or à 5 % idem auf 100 Anb. ausl. Konigsdor à 5 % nach geringere rem Ausmünzfuss auf 100	86 1/4	—
do. do. kleinere	105 1/4	—	Gond.-Spec. u. Gld. auf 100 idem 10 u. 20 R. auf 100	—	12 1/2
Königl. sächs. Landrentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. v. 1000 u. 500 fl kleinere . . .	91	—	Actien der W. B. pr. St. à 103 % Leipzig. Bauk.-Actien à 250 fl pr. 100 Epz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 fl pr. 100	—	—
Act. d. eh. sächs. baier. C. G. bis Rich. 1855 à 4 % , später à 3 % v. 100 fl . . .	—	86	Sächs.-Schlef. do. pr. 100	—	106 3/4
Königl. pr. Steuere-Credit-Kassensch. à 3 % im 20. fl. J. v. 1000 u. 500 fl kleinere	85	—	Sächs. Schles. do. pr. 100	—	90
Leipz. Stadt-Obligationen à 3 % im 14. J. v. 1000 u. 500 fl kleinere . . .	—	94 1/2	Sächs. Sitt. do. pr. 100	—	17
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500 . . .	—	90 1/2	Magdeb.-Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	—	218
von 100 u. 25 . . .	—	100	Chemn.-Kies. C.-M. à 100 fl J. 3. Zinslos	—	26
à 4 % von 500 von 100 u. 25 . . .	—	—			
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 % . . .	—	86			
Sächs. do. do. à 3 1/2 % . . .	—	95			
do. do. à 4 % . . .	—	100			

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gold.)

Halle, den 27. December.

Weizen	1 fl 20 gr — 2 bis 1 fl 26 gr 3 L
Roggen	— 27 " 6 " — 1 " 1 " 3 "
Gerste	— 22 " 6 " — " 27 " 6 "
Hafer	— 16 " 3 " — " 20 " — "

Berlin, den 27. December.

Weizen nach Qualität	50—56 fl .
Roggen loco und schwimmend	26 1/2 — 28 fl .
December	26 1/2 fl Br., 26 fl .
pr. Frühjahr	27 fl Br. u. fl .
Gerste, große loco	23—25 fl .
kleine	20—22 fl .
Hafer loco nach Qualität	16—18 fl .
pr. Frühjahr	50 fl 16 fl fl .
Erbsen, Kochwaare	34—40 fl .
Futterwaare	29—32 fl .
Rübsl loco für flüssiges	13 1/2 fl fl .
pr. December	13 1/2 fl fl u. fl .
December/Januar	13 1/2 fl Br., 13 5/11 fl .
Januar/Februar	13 1/2 u. 5/12 fl fl , 13 1/2 fl .
Februar/März	13 1/2 fl Br., 13 1/4 fl .
März/April	13 1/4 fl fl u. Br.
April/Mai	13 1/4 fl Br., 13 7/11 à 1/6 fl .
Feinöl loco	12 1/4 fl Br.
pr. December	12 1/2 fl Br., 12 fl .
pr. Frühjahr	11 1/4 fl Br., 11 fl .
Rohöl	15 1/2 fl .
Palmöl	12 1/2 fl .
Hanföl	14 fl .
Süßesöl	12 1/2 fl .
Spiritus loco ohne Faß	14 1/11 u. 1/2 fl fl .
pr. December	14 1/2 fl Br., 14 fl .
pr. Frühjahr	15 1/2 fl Br., 15 1/2 fl .

Wasserstand der Saale bei Halle

am 27. December Abends 5 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll.
am 28. December Morgens 7 Uhr am Unterpegel 6 Fuß 7 Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 27. bis 28. December.

Im Kronprinzen: Die Herrn. Kaufm. Hübner a. Mülhausen, Zuckschwerd a. Magdeburg, Wömpfer a. Frankfurt, Brunner a. Düsseldorf. Hr. Fabrik. Schmidt a. Bremen. Hr. Rent. Stolze a. Hamburg. Hr. Dr. jur. Möbes a. Köln.

Stadt Zürich: Hr. Graf Bethusy a. Schlefien. Die Herrn. Kaufm. Blumenthal a. Hamburg, Deinhardt a. Stolpe, Andres a. Danzig, Spieler a. Arnholm, Mailänder a. Nürnberg.

Goldnen Ring: Mad. Kolbe a. Leipzig. Frau Stadtrichter Kanft a. Göpzig. Fräul. Franke a. Kolditz. Hr. Suttsbes. Voigt a. Taucha. Die Herrn. Kaufm. Hoffmann a. Magdeburg, Goltisch a. Dresden, Müller u. Borgmann a. Bremen.

Englischer Hof: Die Herrn. Kaufm. Thürmer a. Cöslin, Brenner a. Potsdam. Hr. Partik. v. Thalheim a. Hamburg. Hr. Fabrik. Avenarius a. Straßfurt.

Goldnen Löwen: Die Herrn. Kaufm. Jacobson a. Hamburg, Engel a. Berlin. Hr. Dr. Denze a. Eberfeld. Hr. Stud. Böhme a. Wittensberge. Hr. Maler Suck a. Magdeburg.

Stadt Hamburg: Hr. Post-Inspr. Eckardt a. Merseburg. Hr. Suttsbes. Sahnendorf a. Mecklenburg. Hr. prakt. Arzt Dr. Gehhardt a. Berlin. Hr. Fabrikherr Arents a. Iserlohn. Hr. Rentier Fuchs a. Breslau. Die Herrn. Kaufm. Walther a. Gräfenhainchen, Reinstein a. Mainz, Voigt a. Leipzig.

Goldne Kugel: Die Herrn. Kaufm. Liebel a. Berlin, Müller a. Magdeburg, Zöllner a. Mainz. Hr. Dekon. Heller a. Erfurt. Hr. Apotheker Lebrecht a. Berlin.

Zur Eisenbahn: Hr. Prem.-Lieut. v. Jung a. Erfurt. Hr. Dr. Friedmann a. Göttingen. Hr. Kaufm. Hirschfeld a. Hamburg. Hr. Fabrik. Apel a. Suhl. Hr. Dekon. Beder a. Hartmannsdorf.

Bekanntmachungen.

Steckbrief.

Der Müllergeselle Carl Friedrich Ferdinand Eckel aus Weseitz, welcher der Entwendung angeklagt ist, und deshalb von uns zur polizeilichen Untersuchung gezogen werden soll, hat sich von seinem bisherigen Wohnorte Weseitz entfernt, und ist über dessen dormaligen Aufenthalt keine Auskunft zu erlangen gewesen.

Es werden deshalb die betreffenden Polizei- und sonstigen Behörden dienstgerbenst ersucht, auf den ec. Eckel, dessen näheres Signalment nicht angegeben werden kann, zu vigiliren, ihn im Betretungsfalle zu arretiren und uns überliefern zu lassen.

Halle a/S., den 20. December 1849.
Königl. Kreisgericht I. Abtheilung.
Der Polizeirichter Thümmel.

Zum öffentlichen Verkauf eines Ackerplans von 64 □ Ruthen Fläche, ohnweit Gr. Canena belegen, steht auf den 31. December d. J. Vormittags 10 Uhr

in der Canenaer Gemeinde-Schenke Termin an, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden. Der Plan wird schon vor dem Termin von dem Schulzen Elste darauf Reflektirenden angewiesen. Die Kaufbedingungen werden im Termin selbst bekannt gemacht werden.

Der Ortsvorstand zu Canena.

Große Auction.

Mittwoch den 2. Januar 1850 Vormittags von 10¹/₂ Uhr an sollen große Ulrichsstraße Nr. 20:

40 Stück gr. u. kl. Winter- und Sommer-Bucksfin enthaltend, 985 Ellen und 45 Coup. Westen zu 162 Stück, meistbietend verkauft werden.

Brandt,
Auct.-Commiss. und Taxator.

Große Cigarren-, Wein- und Rum-Auction.

Montag den 31. d. Mts. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen gr. Ulrichsstraße Nr. 20: Eine gr. Partie div. Sorten Cigarren, 300 Flaschen sehr guter Rudesheimer und 100 Flaschen Rum meistbietend verkauft werden.

Brandt.

Ein starkes Mastschwein ist für 20 Rp zu verkaufen in Nietleben Nr. 25 bei Thieme.

20,000 Rp sind mir zum Ausleihen zu einem mäßigen Zinssatz gegen Verpfändung ländlicher Grundstücke an die Hand gegeben worden.

Halle, den 27. December 1849.

Riemer, Rechts-Anwalt.

Voch-Verkauf.

Der Verkauf der jungen Böcke der hiesigen Stammschäferei, welche sich durch Vollreichtum mit großer Feinheit besonders auszeichnet, beginnt mit dem Monat Januar. Es sind in diesem Jahre sehr kräftige Stähre in reicher Auswahl vorhanden. Ferner werden wieder 100 Stück Mutterschaafe zum Verkauf gestellt.

Rittergut Neuhaus bei Delitzsch,
d. 28. December 1849.

Schirmer.

Quittung und Dank.

Für die armen, verwaisten Kinder in Halle sind, laut Verzeichniß, als **Christgeschenk** an mich abgeliefert und heute sofort weiter befördert worden:

aus Teicha 3 Rp 7 Jg; aus Löbnitz 1 Rp 25 Jg; aus Lehndorf 2 Jg 6 J; aus Räther 2 Jg; aus Groitsch 27 Jg 6 J; aus Sennewitz 2 Rp 11 Jg.

Summa: 8 Rp 15 Jg, wofür hiermit den lieben Gebern herzlich Dank gesagt wird; Matth. 20, 40. —

Teicha, d. 26. Decbr. 1849.

Fr. Dietrich, P.

Bei dem Kohlenwerke des Rittergutes Döllnitz ist noch einiger Vorrath von sehr guten großen Kohlensteinen vorhanden und werden noch zu billigen Preisen verkauft.

Diejenigen Haleschen Fuhrleute, welche laut getroffenen Abkommens die Anfuhr der Kohlen an die Königl. Saline mit besorgen wollen, wollen sich binnen 3 Tagen bei mir melden und ihre Cautionsantheile an mich zahlen.

Nietleben, d. 24. December 1849.

Gastwirth Müller.

Feinsten Mocca-Caffee verkaufe ich von jetzt an auch gebrannt. Carl Räumann.

Beste starke Spickaale erhielt
G. Goldschmidt.

Kettengarn, verschiedene Nummern, empfiehlt billigst

Eduard Thiele in Brachstedt.

Das Knapp'sche Logis, bestehend aus 6 Stuben, Pferdestall und sonstigem Zubehör, nebst Gartenbenutzung, ist zu vermietthen; sowie ein Logis von 1 Stube und Kammer bei Klinge Nr. 1000.

Siebichenstein im Rohr.

Den Sylvesterabend laßt zum Ball und Neujahr zu frischen Pfannkuchen ergebenst ein Carl Böhler.

Zwei sehr gute Halbchaisen und ein beschlagenes Schlittengestell steht billig zum Verkauf Steinstraße Nr. 173.

Altarkerzen in beliebiger Größe empfiehlt
E. J. Arnold,
Licht- und Seifenfabrik.

Montag den 31. December Braumbier bei Wilhelm Rauchfuß am Kleinen Berlin.

Einladung

zum Sylvester Ball und Schmaus in Holleben, wozu ergebenst einladet der Gastwirth Julius Sast.

Frische **Trüffel** empfing so eben
C. Kramm.

Feinste Gratulations-Karten empfiehlt
Carl Haring.

Eine Schäferhündin, schwarz-zottig, mit grauen Backen und spitzen Ohren, die Zähne sind ihr verbrochen, auf den Namen „Amanda“ hörend, hat sich am 21. d. M. verlaufen. Der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung bei dem Schafknecht Chr. Knote in Wettin. Es wird vor deren Ankauf gewarnt! —

Einem geehrten Publikum mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. Weihnachtsfeiertage ab die bisher von Herrn Fiedler ausgeübte Schenkergerechtigkeit übernommen habe.

Indem ich um zahlreichen Zuspruch bitte, versichere zugleich eine reelle und freundliche Bedienung.

Zöberitz, den 28. Decbr. 1849.
Carl Salzmann.

Stadttheater in Halle.
Sonntag den 30. Decbr.: Die Lichtensteiner, dramatisches Gedicht in 5 Acten und einem Vorspiel: Der Weihnachtsabend, von Barth.

Punsch-Syrup, dem feinsten Düssel-
dorfer nicht nachstehend, à Bout. 20 Sgr.,
empfiehlt
Friedr. Kühl.

Feinsten Jam.-Num, feinsten Westind.
Num, Arac de Goa und wirklich echten alten Cognac bil-
ligt bei
Friedr. Kühl.

Wirklichen Moselwein, vorzüglich zu Bowlen sich eig-
nend, à Bout. 10 Sgr, bei
Friedr. Kühl.

L. Kathe, Leipzigerstr. Nr. 322,
empfiehlt sich mit einer großen Auswahl Kutschwagen zu ganz
soliden Preisen.

Die Neue Halle'sche Zeitung

erscheint auch im nächsten Jahre als Organ der conservativen Partei in der Provinz
Sachsen und ladet zum Abonnement auf das erste Quartal desselben ein. Der Preis
beträgt am hiesigen Orte 15 Sgr und werden Bestellungen angenommen in der Buch-
handlung von **Ed. Anton** und in der **Expedition, Bruno's Warte Nr. 511.**
Auf allen auswärtigen Postanstalten beträgt der Preis incl. Postaufschlag 18³/₄ Sgr.
Zugleich empfiehlt sich dieselbe zu Inseraten aller Art und nimmt die Anzeigen ihrer
Abonnenten bis zur Höhe des Abonnementpreises gratis auf.

W Betten- und Federnverkauf.

Eine große Auswahl neuer 1- und 2-schlüriger Federbetten, sowie neue ge-
rissene böhmische Bettfedern und Daunen empfiehlt hiermit zu bekannten billigen
Preisen
die Bett- und Federnhandlung von **Kyrig, früher Lange.**
Halle, Trödel Nr. 768, 3 Häuser vom Roland.

Conto-Currenten-

Formulare, sauber liniirt, in verschiedenen Sorten sind jetzt wieder vorrätzig bei
J. G. Grosse.

Rollen-Barinas bester Qualität, in Rollen pro U 15 Sgr, Por-
torico pro U 10 Sgr. Zugleich empfehle ich mein Lager echter
Hamburger und Bremer Cigarren in abgelagerter Waare
und berechne dieselben billigst.

F. C. Spieß in der alten Post.

Frischen ausgenommenen Seedorf empfang wieder C. Kramm.

Wegen eintretendem Neujahrstage ist
Montag den 31. December Braunbier zu
haben im Schwemmbrauhaus bei
Müller.

Böllberg.

Zum Sonntag und Sylvesterabend la-
det zu einem Kränzchen ganz ergebenst ein
Junge, früher Haffe.

Warnung.

Wer an den früheren Studenten, jehi-
gen Unteroffizier im 19. Infant.-Regim.,
Cuno in Torgau, Geldforderungen hat,
der möge sich mit ihm selbst abfinden, ver-
schone mich aber mit Drohbrieffen. Ich
werde solche Schulden keinesfalls bezahlen.
Halle, d. 23. December 1849.
Cuno, Ingrossator.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.

Ausstellung von Transparent-

Gemälden.

Das Martinsstift zu Erfurt besitz
drei Meisterwerke der Transparentmalerei,
von Berliner Meistern gemalt, welche der
Vorsteher des Martinsstifts, Herr **Rein-**
thaler, in hiesiger Stadt auszustellen sich
erboten hat. Der Magistrat hat dazu be-
reitwillig den Saal des Rathskellers dar-
geboten, ein Kreis von Damen und Her-
ren ist zusammgetreten, den Genuß der
Bilderchau durch den Gesang angemessener
rythmischer Lieder zu erhöhen.

Die Bilder sind folgende: 1) **M. Luther**
am Weihnachtabend, nach **Schwerdt-**
geburt gemalt von **Röhner in Ber-**
lin; 2) **Christus segnet die Kinder**, nach
Doverbeck gemalt von **Fielgraf**; und
3) die **Burg Stolzenfels am Rhein**, von
Seefisch.

Die Bilder sind 5 Fuß hoch und 7 Fuß
breit.

Es ist hinlänglich bekannt, mit welchem
Beifall ähnliche Ausstellungen in der Aka-
demie zu Berlin und anderwärts aufge-
nommen sind und bedarf es daher einer
Empfehlung der Sache und Aufforderung
zu recht zahlreichem Besuch um so weni-
ger, da der ganze Ertrag dem Martins-
stift zur Förderung der dortigen Liebesar-
beit an armen und verwahrlosten Kindern
zu Gute kommen soll.

Die Ausstellung findet statt am Sonn-
tag und Montag, den 30. u. 31. d. M.,
Abends 5 Uhr im Saale des Rathskellers.

Ohne die Wohlthätigkeit beschränken zu
wollen, erscheint es doch angemessen, ein
geringes Entrée von 2¹/₂ Sgr (für Kinder
1 Sgr) festzusetzen, welches am Eingange
des Saales zu zahlen ist.

Halle, den 29. December 1849.

Zum Sylvester

verkauft schöne fette Karpfen sowohl auf
dem Markte, als in der Behausung Wein-
gärten Nr. 1862 u. 63.

Die Fischhändlerin **Hoffmann.**

Feinster Ananas-Punsch-Sy-
rup, aus frischen Früchten, empfehle ich
als etwas besonders Schönes.

W. Fürstenberg.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße,
empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag **Concert** in der **Wein-**
traube. Stadtmusikchor.

Fette geräucherte Spickale
erhielt
Volke.

Deutschland.

Karlsruhe, d. 21. December. Die „Karlsruher Zeitung“ tritt in einem Artikel, den wir glauben für einen halb-offiziellen halten zu müssen, den Zeitungsgerüchten entgegen, daß insgeheim gegen das Bündniß Badens mit Preußen intrigirt werde, daß die Fäden der Intrigue, die angeblich vom Ausland und von Freiburg ausgingen, in einem „gewissen Kabinett“ zusammenlaufen sollen, daß Herr v. Andlaw in ähnlichem Sinne sich an Se. k. Hoheit den Großherzog gewendet habe u. dergl. An allem dem, versichert der Artikel, sei kein wahres Wort.

München, d. 24. December. Der hiesige Central-Verein, welcher alle Ultramontanen und ihre Hauptführer umfaßt, hat eine Adresse an die Kammer der Reichsräthe gegen die Emanzipation der Israeliten erlassen, die sehr interessant und charakteristisch für die Zeit und für Baiern ist.

Kiel, d. 25. December. Der Hr. v. Baudissin ist heute von Kopenhagen zurückgekehrt und hat, dem Vernehmen nach, die Botschaft überbracht, daß die zu Vertrauensmännern vorgeschlagenen H. Prehn, Mommsen und Steindorff vom Könige von Dänemark acceptirt seien und demnächst in Kopenhagen erwartet würden. — Vor ihrer Vertagung hat die Landesversammlung in der letzten geheimen Sitzung am Morgen des 22. über die Politik des Landes Beschluß gefaßt. Derselbe geht, wie man vernimmt, dahin, die Statthalterschaft zu ersuchen, die Rüstungen mit aller Energie fortzusetzen, und wenn nicht bald die direkten Verhandlungen mit der dänischen Krone ein bestimmtes Resultat in Aussicht stellen, die Feindseligkeiten wieder aufzunehmen und das Herzogthum Schleswig von dem aufgedrungenen Regiment zu befreien. Auch hat die Landesversammlung am 22. December d. J. den Beschluß gefaßt, der jetzigen Statthalterschaft die Bewilligung zur Forterhebung der Steuern, einschließlic der durch das Gesetz vom 7. Juli 1849 angeordneten Einkommensteuer, bis zur definitiven Beschlußnahme über das Budget zu ertheilen.

Wien, d. 25. Dec. Ein Reisender schreibt dem „Lloyd“ über das der ungarischen Emigration angewiesene Exil: „Schumla liegt in Bulgarien in dem Winkel eines Thales, welches von zwei Reihen niederer Berge gebildet wird, an deren Seite sich amphitheaterartig Gärten und Pflanzungen bis zu den Gipfeln ziehen, welche die Stadt überragen und die reizendste Fernsicht gewähren. Ungefähr zehn Meilen von der Donau, vierzig von Konstantinopel entfernt, ist Schumla der Schlüssel des Gebirges, welches die Ebenen Bulgariens gegen Rumelien begränzt, eine große und volkreiche Stadt mit beiläufig 60,000 Einwohnern. Sie besteht aus zwei Abtheilungen: der türkischen und der christlich-bulgarischen. Die erstere bildet den oberen Theil der Stadt und zählt viele Moscheen, deren Dome und Minarets mit glänzenden Zinnplatten bedeckt sind, so daß man beim Sonnenschein die Stadt kaum ansehen kann. Abgesondert von diesem oberen Theile der Stadt ist der untere, „Warisch“ genannt, von weit kleinerem Umfange. In diesem sind ungefähr 300 Häuser, die von Juden, Griechen und Armeniern bewohnt werden. Jede dieser drei Nationen hat ein besonderes Gebäude zur Kirche. Als militärischer Punkt ist Schumla für das türkische Reich von höchster Wichtigkeit. Seine Fortifikationen bestehen aus Erdbollwerken, die stellenweise durch starke Wachtürme flankirt sind, und dehnen sich drei englische Meilen in die Länge, eine in die Breite über einen sehr durchschnittenen Boden aus. Den Russen ist aus den Türkenkriegen Schumla's Troß noch immer lebhaft im Gedächtnisse. Die christlichen

Einwohner Schumla's leben einfach, wohlwollend und bilden dadurch einen Gegensatz zu den brutalen Türken, unter die sie gemischt sind. In den Straßen begegnet man häufig Gruppen von beiden, immer streng getrennt, obwohl mit denselben Verrichtungen beschäftigt. Die Türken sind an Turban, Säbel, Pistolen und Yatagans zu erkennen, noch mehr an dem wilden Ausdruck, dem herrischen Wesen und der sorglosen Art von Verachtung, die mit Widerwillen erfüllt. Nie gehen sie einem Christen aus dem Wege. Die Bulgaren tragen Hügen von Schaffellen, Jacken von ungeärbtem Luch, weiße Luchstrümpfe und Sandalen, aber nie Vertheidigungswaffen. Weder Türken noch Bulgaren sympathisiren mit den Emigranten; nur den Polen ist es gelungen, der Sprachähnlichkeit wegen, einige Bulgaren für sich zu gewinnen. Dem christlichen Theile der Emigration wurde der Grottenberg zum Aufenthalt angewiesen, während die Renegaten sich in Ibrahim's Straza befinden.

Ueber den als österreichischen Bundescommissar nach Frankfurt a. M. abgegangenen Karl Friedrich Frhr. v. Kübeck kommt uns folgende Lebensbeschreibung zu: Kübeck wurde am 23. Oct. 1780 zu Iglau in Mähren geboren. Seine Studien begann er zu Znaim und vollendete sie an der wiener Universität. Die Laufbahn im Staatsdienste begann er am 13. Oct. 1800 bei dem olmüzer k. k. Kreisamte. Im Jahr 1841 war er zum Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer erhoben worden. Nachdem er allmählig zum Präsidenten des Generalrechnungsdirectoriums emporgestiegen, begann er seine politische Wirksamkeit. Er gewann in dieser Stellung bald das Vertrauen des Publicums, welches bedeutende Reformen im Finanzwesen erwartete. Seine Wirksamkeit begann der Präsident damit, den unermesslichen Credit, welchen bis dahin einige Bankiers bei der privilegiirten Nationalbank genossen, wohlthätig zu beschränken. Freilich entstand in Folge dessen eine Art Handelskrisis, als deren erstes Opfer das Haus Geymüller u. Comp. fiel. Nach dem Tode des Fürsten Lobkowitz wurde Kübeck von dem Kaiser durch ein sehr schmeichelhaftes Handschreiben auch zum Vorsteher der Hofkammer im Münz- und Bergwesen ernannt, welches Departement er zuerst dem nachmaligen Bankgouverneur Ritter v. Breyer, später dem staatsrätlichen Referenten Schwarzhuber zur Besorgung unter seiner Oberleitung anvertraute. Während seiner Amtsführung ward der große Beschluß gefaßt, den Staatseisenbahnbau zu unternehmen. Von Kübeck rührt die erste Emittirung der Centralkassascheine, zunächst im Betrage von 5 Mill. Fl., her. Das Papier fand bei der Creditsähigkeit des Staats reißenden Absatz. Weniger glücklich war er bei dem Schlusse zweier Anleihen, denen drückende Stipulationen beigefügt wurden, und durch welche der Grund zu jenem mislichen Terrorismus gelegt scheint, welchen die Bankiers dem Staate gegenüber auszuüben begannen, und welchem damals leichter als jetzt bei dem so glücklich gelungenen Wurfe der 4 1/2 procent. Anleihe die Spitze abgebrochen werden konnte. Auch im Zollwesen versuchte Frhr. v. Kübeck einige sehr wesentliche Reformen. So z. B. ward der Zoll auf Colonialwaaren, namentlich Kaffee, durch ihn bedeutend ermäßigt; auch Halbfabrikate erhielten später einen geringern Zoll, ohne daß jedoch diese Begünstigung eine erhebliche Wirkung zu äußern vermocht hätte. Kübeck's Tendenz, dem Schutzollprincip zu huldigen, fand an den Industriellen, namentlich in Böhmen, mächtige Gegner. Der von Kübeck ins Leben gerufene Ankauf von Privateisenbahnactien äußerte keine vortheilhafte Wirkung im Allgemeinen, und der Präsident stimmte später selbst dafür, daß eine Vorschusskasse genügt hätte, um dem gedrückten Zustande des Papierhandels aufzuhelfen.

Im März des Jahres 1848 zog sich Frhr. v. Kübeck freiwillig von den Staatsgeschäften zurück, und es ist ungewiß, ob aus Erkenntniß der ungeheuern Schwierigkeit der Lage oder aus einem andern Grunde. Man sprach damals, Frhr. v. Kübeck habe seinem Posten aus Gesundheitsrückichten entsagt, und nannte ein Herzübel als die Quelle seiner Leiden. Im Herbst v. J. fand sich Kübeck wieder geneigt, eine ihm zu Theil gewordene Wahl als Abgeordneter für den krensfierer Reichstag anzunehmen, woselbst er auch eintrat, ohne aber irgend eine politische Thätigkeit zu entwickeln oder sonstigen Einfluß zu üben. Eine von ihm im April d. J. nach Pesth übernommene Mission, wo er dem Armeecommando zur Seite stehen sollte, war von ganz kurzer Dauer. (D. A. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 22. Dec. Die Nachricht in der Times, die Regierung habe auf dem Cap durch den Befehl eingelenkt, die Sträflinge auf dem „Neptun“ nach Van-Diemens-Land zu transportiren, war voreilig. Am 27. Oktober lag der „Neptun“ noch in der Simons-Bai, und überall in der Kolonie wurden noch Versammlungen gehalten, um gegen die Einföhrung von Sträflingen zu protestiren. Auf dem „Neptun“ befindet sich auch der Irländer John Mitchell, welcher mit Smith D'Brien und Konsorten wegen Hochverraths zur Deportation verurtheilt ward. Als die Kolonisten erfuhren, daß auch John Mitchell unter den Sträflingen sei, wandten sie sich durch eine Deputation an die Behörde mit dem Anerbieten, ihn

als freien Ansiedler in die Kolonie aufzunehmen; jedoch ging die Behörde hierauf nicht ein.

Der ministerielle „Globe“ tritt immer offener mit seiner Feindseligkeit gegen Oesterreich hervor. Heute sagt er in einem Artikel über die Wahlen in Sardinien: „Seit der Zeit, wo Metternich es für gut befand, sich der dynastischen und aggressiven Selbstsucht Ludwig Philipps dienstbar zu machen, ist es jedem Englischen Staatsmanne unmöglich geworden, eine Theilnahme für das Gedeihen Oesterreichs an den Tag zu legen, ohne sich mit seinen wahnsinnigen Plänen halbstarriger Unterdrückung zu identificiren und unser hohes Prarogativ, Lehrer der Nationen zu sein, aufzugeben. Lord Palmerston hat Oesterreich abgeschüttelt, und, wie wir hoffen, auf immer. Er hat sich den unauslöschlichen Haß aller derer zugezogen, die das Ideal der Diplomatie darin erblickten, daß Königl. Visiten gewechselt wurden, und daß man politische Interessen persönlichen aristokratischen Rücksichten opferte. Weder Lord Palmerston noch seinen Anhängern entging es, daß seine neue Stellung im Anfange eine gewagte sei, und deshalb wurde keine Mühe gespart, um sie zu verstärken. Diejenigen, welche so gern für die eifrigsten Freunde des europäischen Friedens gelten wollen, haben hartnäckig die enge Verbindung ignorirt, welche Lord Palmerston mit Höfen unterhielt, denen die Antecedentien Lord Aberdeens diesen nothwendig entfremden mußten. Als Guizot am Ruder war, hat man uns beständig vorerzählt, Lord Normanbys Verkehrtheit werde das festeste Bündniß auf Erden zerstören; und Lord Normanby ist jetzt der populärste Gesandte, der je die Engl. Krone in Frankreich repräsentirt hat.“

Bekanntmachungen.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der persönliche Schutz.

Nach dem englischen Originale bearbeitet von Dr. Curtius.

Preis 10 Ngr.

Eine weitere Anpreisung dieses Werkes, welches früher nur zu einem ungemein hohen Preise verkauft wurde, dürfte überflüssig sein, da der Werth und die Gediegenheit desselben bereits allgemein anerkannt sind.

(Im. Müller's Separ.-Conto in Leipzig.)

Feinsten Ananas-Punsch-Syrop und feinsten Punsch-Extract empfiehlt

Anton Zeis.

Thüringische Eisenbahn-Actien werden zu kaufen gesucht bei Knauer, Märkerstraße im v. Colbatzky'schen Hause.

Auf den Sylvester d. J. ladet zum Ball ganz ergebenst ein
Kunze in Lebendorf.

Ein nicht zu junges Mädchen, welches zu Kochen versteht und gut empfohlen wird, findet einen Dienst. Näheres sagt der Expedient Schneider im Lämmchen.

Einen Lehrling sucht für nächste Ostern
H. F. Lehmann in Halle.

2000 Rth sind im Ganzen oder in kleineren Posten gegen hypothekarische Sicherheit auszuleihen. Näheres sagt die Expedition des Couriers.

Ein sehr elegantes neues Billard von Mahagoni steht mit allem Zubehör zum sofortigen Verkauf im Gasthof zum „Kaiser“ in Erfurt.

Zum Sylvester ladet zu Concert und Ball diejenige Gesellschaft, welche früher immer in Stumsdorf stattgefunden hat, ergebenst ein
Restaurateur Gehe.

Gebauer'sche Buchdruckerei in Halle.